

L'Homme 10

„Mein Bild der Geschichte hätte mindestens zwei Körper, mindestens zwei Menschen, die sprechen, diskutieren, immer auch den anderen hören, während sie auf ihre Bücher deuten; es wäre ein Film, kein Standfoto, und so könnten Sie sehen, dass sie manchmal weinen, manchmal staunen, manchmal Bescheid wissen und manchmal vor Vergnügen lachen.“¹ Die Historikerin Natalie Zemon Davis beschrieb Ende der 80er Jahre in *Die zwei Körper der Geschichte* ihr Bild von der Geschichte als dialogisches und als ein Bild in Bewegung, das sich erst durch verschiedene Blickpunkte konstituiert. Ich möchte diese Szene auf *L'Homme*, also auf das Projekt einer feministischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft beziehen, sowohl in einer retrospektiven Geste der Bilanzierung als auch in einer fordernden Geste, die die Zukunft betrifft. Ich wünsche mir, dass *L'Homme* in den nächsten zehn Jahren vermehrt Raum schafft für streitbare Verhandlungen und Debatten, für kontroverse und marginale Sichtweisen, für noch nicht etablierte Deutungen und provokante Interventionen im Feld feministischer Geschichtswissenschaft, um dieses nicht abzuschließen, sondern um die Spannung von Geschichte, Disziplin und feministischer Politik konsequent aufrechtzuerhalten. In meinem Bild von *L'Homme* wäre dann auch ein rebellisches Lachen zu sehen.

Monika Bernold, Wien

1 Natalie Zemon Davis, *Die zwei Körper der Geschichte*, in: *Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers*, Berlin 1990, 73.